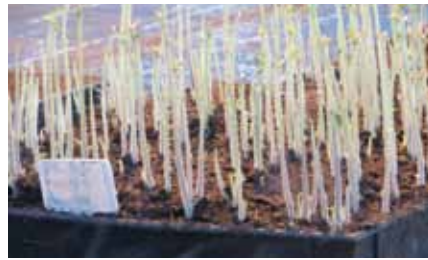


Biogemüsefibel 2015

Infos aus Praxis, Beratung und Forschung rund um den
Biogemüse- und Kartoffelbau



www.bio-net.at



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH

LE 07-13
Entwicklung für das Ländliche Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien

Redaktion:

Sieglinde Pollan, Andreas Kranzler

Autoren:

Florian Gadermaier, Waltraud Hein, Arno Kastelliz, Gudrun Krobath, Philipp Lammer, Doris Lengauer, Henryk Luka, Wolfgang Palme, Sieglinde Pollan, Elfriede Stopper, Birgit Vorderwülbecke

Bezugsadresse:

Forschungsinstitut für biologischen Landbau, FiBL Österreich

Doblhoffgasse 7/10, 1010 Wien

Tel.: 01/907 63 13, E-Mail: info.oesterreich@fibl.org, www.fibl.org

Fotos:

Florian Gadermaier, Waltraud Hein, Arno Kastelliz, Gudrun Krobath, Philipp Lammer, Doris Lengauer, Henryk Luka, Wolfgang Palme, Sieglinde Pollan, Elfriede Stopper, Birgit Vorderwülbecke

Grafik:

G&L, Wien

Druck:

Druckerei Hans Jentzsch & Co GmbH, 1210 Wien

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier, für dessen Erzeugung Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft verwendet wurde. www.pefc.at



Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde zum Teil von geschlechtergerechten Formulierungen Abstand genommen. Die gewählte Form gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

die Ansprüche von Nützlingen an Temperatur und Luftfeuchtigkeit zu kennen, damit sich diese erfolgreich in den Kulturen etablieren. Zusätzlich sind Kenntnisse über kulturbegleitende Pflanzenschutzmaßnahmen erforderlich, da nicht alle Schädlinge mittels Nützlingen bekämpft werden können. Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist darauf zu achten, dass diese nützlingsschonend bzw. ohne lang anhaltende Persistenz sind. Nur dadurch sind sie in den Nützlingseinsatz integrierbar. Zusätzlich ist ein großer Wert auf die eigene Betriebshygiene zu legen. Nur befallsfreie Jungpflanzen bieten eine gute Ausgangssituation für einen erfolgreichen Nützlingseinsatz. Ist bereits ein starker Schädlingsdruck vorhanden, sollte vor der Ausbringung mit nützlingsschonenden Mitteln eingegriffen werden. Ebenso sind Unkräuter zu entfernen, da sich dort immer wieder Schädlinge ansiedeln.

Vorteile eines Nützlingseinsatzes

Auch wenn die Arbeit mit Nützlingen neue Herausforderungen mit sich bringt und zeitintensiv ist, lohnt sich ein Umstieg auf alle Fälle. Dies zeigt sich nicht nur am reduzierten Pflanzenschutzmitteleinsatz sondern auch am Wegfall der Wartezeiten im Gemüsebau. Ebenso positiv zu erwähnen ist, dass bei der Ausbringung von Nützlingen die Gewächshäuser oder Folientunnel jederzeit betreten werden können, ohne eine Gefährdung für den Menschen zu befürchten. Diesbezüglich ist auch eine Ernte jederzeit möglich. Grundsätzlich wird durch den Nützlingseinsatz das Belastungsrisiko für Boden, Grundwasser und Luft minimiert. Weitere Vorteile, die sich durch den Nützlingseinsatz ergeben, sind die Vermeidung von Resistenzbildungen der Schädlinge gegenüber chemischen Pflanzenschutzmitteln und die Vermeidung von Pflanzenschäden durch Spritzapplikationen. Ein reduzierter chemischer Pflanzenschutzmitteleinsatz bringt mit sich, dass sich natürlich vorkommende Nützlinge in den Kulturen ansiedeln. Diese höhere Artenvielfalt ist aber nicht nur in den Gewächshäusern oder Folientunneln ersichtlich, sondern ebenso in umliegender Nähe zu diesen. Somit steht der Nützlingseinsatz für eine nachhaltige und umweltschonende Produktionsweise von Gemüse und Zierpflanzen.



Florfliegenlarven werden aufgrund ihrer Gefräßigkeit auch als „Blattlauslöwe“ bezeichnet

Vielfältige Hülsenfrüchte

Mara Müller und Philipp Lammer, Arche Noah

Kontext

Das LEADER-Projekt „Vielfaltsprodukte“ nähert sich nach drei Anbausaisonen seinem Abschluss. Gemeinsam mit zahlreichen Praxisbetrieben und verschiedenen Partnerorganisationen arbeitete die ARCHE NOAH daran, die Erhaltung von Sortenraritäten durch unmittelbare Nutzung zu sichern. Durch vielfältige dynamische Anbau- und Saatgutssysteme soll Kulturpflanzendiversität lebendig erhalten und weiterentwickelt werden. Damit profitieren auf der einen Seite Konsumentinnen und Konsumenten von einem abwechslungsreicheren Angebot pflanzlicher Produkte. Andererseits ging es darum, gemeinsam mit Bäuerinnen und Gärtnern innovative Konzepte und neue Perspektiven für ihre Betriebe zu entwickeln. Denn aufgrund der vorherrschenden Agrarpolitik und des fortschreitenden Strukturwandels ist heute ein geschicktes Besetzen von Nischenmärkten gerade für viele kleinstrukturierte Höfe oft die einzige Möglichkeit ihr Fortbestehen zu sichern. Darüber hinaus folgte das Projekt damit gesamtgesellschaftlichen Interessen, indem es einen Beitrag zur Erhaltung bio-kultureller Diversität und zur Entwicklung einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion leistete.

Während der vergangenen drei Jahre haben wir in diesem Sinn vielfältige Pflanzen kultiviert, beschrieben, vermesen und verkostet. Und nicht minder vielfältig waren die Menschen, die an verschiedensten Stellen das Projekt mitgestaltet haben. In diesem partizipativen Prozess konnten wertvolle Erfahrungen gesammelt und interessante Ergebnisse erzielt und aufbereitet werden. An dieser Stelle möchten wir auf die Projekthomepage verweisen, wo wir Veröffentlichungen und Berichte rund ums Projekt zusammengetragen haben (Link am Ende des Artikels).

In diesem Artikel wollen wir uns nun ganz den Ergebnissen aus einer besonderen Pflanzengruppe widmen, die bislang noch nicht die Aufmerksamkeit erhielt, die ihr gebührt – nämlich den Leguminosen. Von bunten Fisolen bis zur Tiroler Saubohne war sehr vieles an Formen- und Geschmacksvielfalt dieser interessanten Pflanzenfamilie im Projekt vertreten.

Bunte Fisolen

Auch wenn bei Fisolen meist „gewöhnliches“ Grün den Ton angibt, haben die unreif geernteten Hülsen der Gartenbohne (*Phaseolus vulgaris*) auch noch zahlreiche andere Farbvarianten zu bieten. So beeindruckte uns bei Sortensichtungen in der Saison 2012 die optische und geschmackliche Vielfalt diverser Stangenbohnen aus der Sammlung der ARCHE NOAH. Besonders überzeugte die Herkunft 'Marmorierter Mond' (syn. 'Trešnjevac 2'), die aus der Region Žumberak (Kroatien) stammt und seit fast 20 Jahren im ARCHE NOAH Sortenarchiv erhalten wird. Zum einen bereichert die Sorte mit ihren leicht gekrümmten, dekorativ gesprenkelten Fisolen sowohl Hausgärten wie auch Marktstände. Zum anderen ging die Sorte als klarer kulinarischer Favorit aus einer Verkostung von 13 verschiedenen Sorten im Rahmen des „Gartenfests der Vielfalt“ im ARCHE NOAH Schaugarten hervor. Einen weiteren Projektteil stellten Vergleichsanbauten von violetten Fisolensorten dar. Dabei bewährte sich besonders die Sorte 'Cornetti Viola Trionfo', die gute Erträge, sowie schöne, gerade und einheitliche Hülsen hervorbringt.



Fisolenvielfalt: 'Kärntner Butter', 'Marmorierter Mond', 'Kaiser Friedrich'

Trockenbohnen

Auch was die getrockneten Samen der Gartenbohne angeht, durften wir über eine beeindruckende Formenvielfalt staunen. Im Kontext eines sich wandelnden Klimas legten wir einen Schwerpunkt der Sichtungen auf Fähigkeiten der Pflanzen mit Trockenperioden und extensiven Anbaubedingungen zurechtzukommen. Im Vergleichsanbau zeigten sich dabei die Sorten 'Einlochbohne Nusch' und 'Erfurter Speck' besonders interessant, wobei letztere geschmacklich noch etwas besser beurteilt wurde.

Kapuziner-, Mark- und Zuckererbsen

Wie bei den Bohnen wurden im Rahmen des Projekts auch bei Erbsen (*Pisum sativum*) verschiedene Nutzungsformen bearbeitet. So bewährten sich beispielsweise bei der Gruppe der Markerbsen die Sorten 'Hurst Greenshaft', 'King of the Dwarves' und 'Ruhm von Braunschweig'. Bei den Zuckererbsen hoben sich aus den Beständen des ARCHE NOAH Sortenarchivs 'Sugar Rae' und 'Mahunar' positiv hervor. Als dritte Sortengruppe sichteten und verkosteten wir verschiedene Herkünfte von sogenannten „Kapuzinererbsen“. Dabei handelt es sich um hochwachsende und in der Regel bunt blühende Erbsensorten. Traditionell konsumiert man meist das

getrocknete Korn, wobei sich einige Sorten auch vergleichsweise gut zur Nutzung als grüne Erbsen eignen sollen. Im Rahmen von mehreren Verkostungen im Laufe der Saison spürten wir daher den Geschmacksqualitäten dieser Sortengruppe bei unterschiedlichen Zubereitungsvarianten nach. Für die Nutzung als Palerbsen überzeugten hier zum Beispiel die violett-hülsige Sorte 'Blauwschokker' beziehungsweise die Herkunft 'Erlerbse', die grün-violett gesprenkelte Hülsen hervorbringt.

Tiroler Saubohnen

Einer weiteren Leguminosenspezialität widmeten sich engagierte Hausgärtner und Bäuerinnen im Westen Österreichs. Die Ackerbohne (*Vicia faba*) wird in Mitteleuropa bereits seit Jahrtausenden genutzt und stellte vor der Einführung anderer Bohnenarten aus Amerika, Afrika und Asien eine bedeutsame Pflanze zur Proteinversorgung von Mensch und Tier dar, die sich auch zum Anbau in kühleren Gebieten gut eignet. Später geriet sie jedoch aus verschiedenen Gründen fast in Vergessenheit, bevor die besonderen Qualitäten dieser alt bewährten Kulturpflanze in den vergangenen Jahren wieder zunehmende Beachtung erfuhren. So fanden sich auch rund um die Gruppe „Urkorn Tirol“ interessierte Gärtnerinnen und Saubohnenliebhaber zusammen, um diese Bohne wieder verstärkt zu kultivieren, Herkünfte aus dem Alpenraum zu sichten und Saatgut zu vermehren. Im Zuge des Projekts tauchten auch lokale Landsorten auf, die nun wieder verbreitet und in größerem Umfang angebaut werden sollen. Beispielsweise zeigte sich eine Hofsorte aus der Gemeinde Ellbögen besonders interessant. Unter dem Namen 'Oberellbögener' wurde Saatgut weitergegeben und inzwischen wächst die Sorte wieder in mehreren Gärten und erfreut mit reichen Ernten.



Markerbse 'Ruhm von Braunschweig'

Resümee

Ganz im Sinne des Projekttitels „Vielfaltsprodukte“ haben wir auch innerhalb der Gruppe der Leguminosen vielfältige Pflanzen unter die Lupe genommen - von der alpinen Saubohnen bis zur steirischen Trockenbohne und der Kapuzinererbse im Waldviertel. Und dennoch konnten all diese Aktivitäten nur einen kleinen Ausschnitt einer über Jahrtausende hinweg entstandenen Kulturpflanzenvielfalt durchleuchten. In diesem Zeithorizont scheint der Bedeutungsverlust, den Hülsenfrüchte im Zuge der Industrialisierung der Landwirtschaft erfuhren, eine noch



Saubohne 'Oberellbögener'

vergleichsweise junge Entwicklung zu sein. Leguminosen haben stets einen wichtigen Beitrag in nachhaltigen Bewirtschaftungssystemen geleistet und werden wohl auch in Zukunft eine wichtige Rolle in einer zeitgemäßen Agrikultur spielen. Auch wenn unter den Schlagwörtern „Fortschritt“ und „Entwicklung“ viele kostbare Kulturpflanzen und sinnvolle Anbaumethoden über Jahrzehnte vernachlässigt wurden, blieb dank vieler engagierter Hausgärtner und Bäuerinnen doch vieles an pflanzlicher Diversität bis zum heutigen Tag erhalten. Diese Schätze können wertvolle Bausteine zu einer Perspektive für die Zeit nach einer erdölbasierten und monokulturellen Landwirtschaft sein. In diesem Sinn möchte ARCHE NOAH auch in Zukunft gemeinsam mit Konsumentinnen, Forschern, Bäuerinnen und Gärtnern bewährtes Wissen und bewährte Pflanzen in partizipativen Prozessen weiterentwickeln.

Publikationen rund ums Projekt und detaillierte Ergebnisberichte zu den Sortensichtungen sind über die ARCHE NOAH Homepage zugänglich: www.arche-noah.at/wissen/projekte/vielfaltsprodukte